

Eröffnung der Tgea Muntsulej setzt Zeichen



*Die Tgea Muntsulej in Mathon mit der breiten Fensterfront, die als Heizfläche dient.
(Bilder Albert Pitschi)*

In Mathon ist am Freitag das Mehrzweckgebäude Tgea Muntsulej festlich eröffnet worden. Das neue, mit Sonnenenergie geheizte Haus setzt Zeichen: Die kleine Gemeinschaft am Schamserberg – in einer wirtschaftlichen Randregion der Schweiz – will ihr Schicksal selber in die Hand nehmen.

● *Von Albert Pitschi*

Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gewerbe und

viele Gönner aus Unterländer Partnergemeinden hatten sich am Freitag im neuen Mathoner Wahrzeichen, der Tgea Muntsulej, ein-



Genossenschaftspräsident Willy Dolf (links) erhält von Architekt Christian Meier ein symbolisches Eröffnungsgeschenk: einen Barometer.

gefunden. Nach mehrjähriger intensiver Arbeit hatte die Genossenschaft Muntsulej ihr Ziel erreicht und lud zur Eröffnung des für etwa 1,2 Millionen Franken erstellten Mehrzweckgebäudes ein. In der Gaststube des Neubaus mit der grossen Fensterfront – und bester Aussicht ins ganze Schams – begrüßte Genossenschaftspräsident Willy Dolf die Gäste.

Neuer Treffpunkt am Schamserberg

Der Genossenschaftspräsident schilderte den Werdegang des

► *Fortsetzung auf Seite 5*

► Fortsetzung von Seite 1

Projektes von der Idee bis zur Verwirklichung. Dabei habe die Genossenschaft zahlreiche Hochs und Tiefs durchlaufen. Dank grosser Unterstützung durch die Genossenschafter sowie privater und öffentlicher Institutionen und Körperschaften sei es gelungen, den neuen Treffpunkt am Schamserberg zu realisieren. Das Gebäude umfasst ein Restaurant, ein Vereinslokal und die Vermittlungsstelle für Ferienbetten gemäss dem Beherbergungskonzept Schamserberg und im Auftrag der Schweizer Reisekasse (Reka). Ausserdem wird hier ein Zentrum für die Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten eingerichtet.

Moderne Technik: ein solares Direktgewinnhaus

Architekt Christian Meier aus Uttwil TG beschrieb die neuartige Heiztechnik des Holzgebäudes Tgea Muntsulej, eines so genannten solaren Direktgewinnhauses. Die täglich anfallende Sonneneinstrahlung auf die Glasflächen der Fenster wird in Heizenergie umgesetzt; dadurch sei ein konventionelles Heizsystem überflüssig geworden. Ist die Sonneneinstrahlung einmal zu gering, kann im Restaurant mit einem Holzpelletofen die benötigte Restwärme erzeugt werden.

Während der Besichtigung des Hauses zeigte sich sein Nutzungskonzept: die Aufteilung in einen öffentlichen Bereich im Erdgeschoss und den privaten Bereich im Obergeschoss.

Genossenschaft mit vier Zielen

Willy Dolf fasste in seiner Ansprache die vier Ziele zusammen, die am Schamserberg mit Hilfe des Mehrzweckgebäudes angestrebt werden sollen. Dank der in der Tgea Muntsulej angebotenen Direktvermarktung soll es zu einer Stärkung der Bauernbetriebe kommen. Angeboten werden frische Produkte und Spezialitäten aus der Landwirtschaft. Neben der Verkaufsfläche wird deshalb in der Tgea Muntsulej auch Kühlraum zur Lagerung von Lebensmitteln zur Verfügung gestellt. Als Nebeneffekt erhofft sich die Genossenschaft auch mehr Betrieb im Dorfladen: Die Gäste kaufen die Produkte des täglichen Bedarfs im bestehenden Lebensmittelgeschäft, die Spezialitäten in

der Tgea Muntsulej. Als Zweites soll die Auslastung der Gästebetten am Schamserberg verbessert werden. Deshalb bietet die Tgea Muntsulej die zentrale Verwaltung und Vermittlung von Ferienbetten am Schamserberg an. Die Genossenschaft Muntsulej arbeite dabei mit einem durch den Bund geförderten Impulsprogramm (Projekt Beherbergungskonzept Schamserberg) und mit der Regio Viamala zusammen, erklärte Willy Dolf. Zusätzlich habe die Reka die Genossenschaft als Verwalterin und Vermittlerin von Ferienwohnungen in ihr Jahresprogramm aufgenommen.

Arbeitsplätze geschaffen

Das dritte Ziel bestand darin, am Schamserberg neue Arbeitsplätze zu schaffen. Entstanden sind in der Tgea Muntsulej ungefähr 150 Stellenprozent, gemäss Willy Dolf eine nicht zu unterschätzende Grössenordnung für Mathon. Für die Pächter Martin E. Scherrer und Elke G. Hallwyler besteht damit eine Existenzgrundlage.

Schliesslich möchte die Genossenschaft mit der Tgea Muntsulej auch einen neuen Treffpunkt für die junge Dorfbevölkerung und für aktive Vereine zur Verfügung stellen. Diesem Zweck dienen auch die beiden Computer-Plätze im Restaurant: Die Tgea Muntsulej ist somit das vielleicht höchstgelegene Internetcafé Europas.

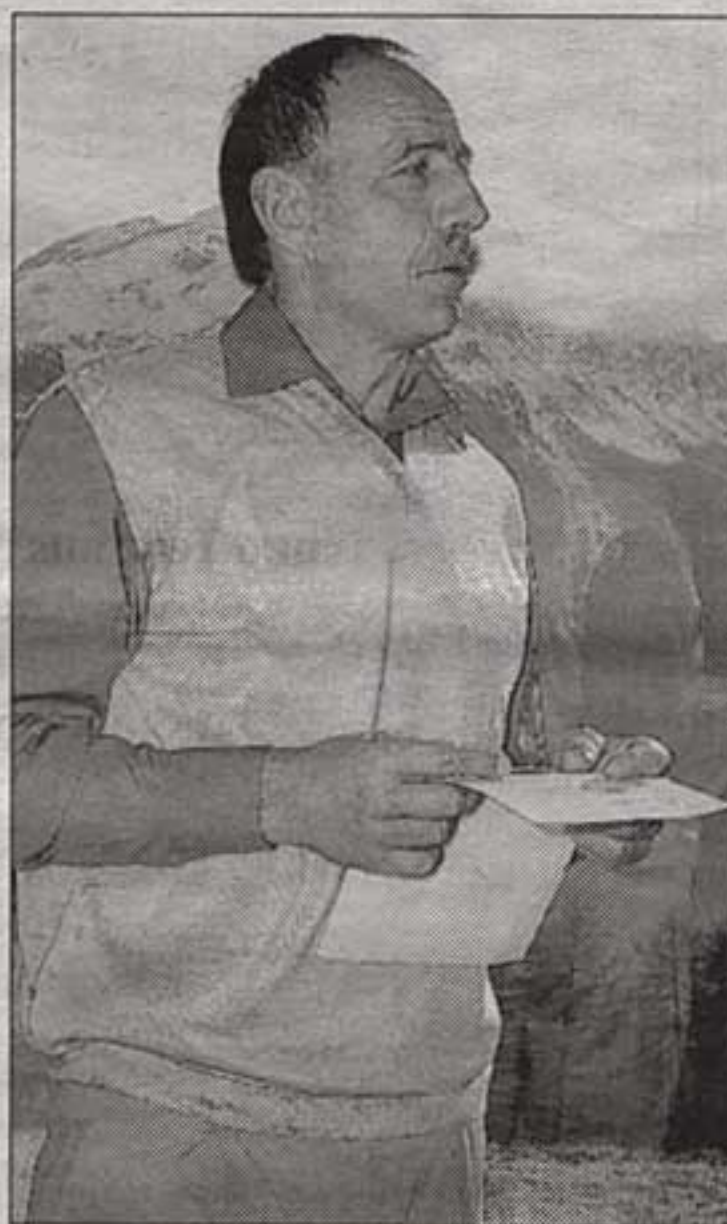
Genossenschaft bleibt weiter aktiv

Der erste grosse Schritt sei jetzt, am Eröffnungstag, getan, sagte Willy Dolf, doch nun begännen neue Herausforderungen. Es gehe darum, ein attraktives Dorfleben zu gestalten – denn von allein würden die Gäste den Weg an den Schamserberg nicht einfach so finden.

Ob ein langfristiger Erfolg eintrete, werde der Betrieb entscheiden. Das heisse jedoch nicht, dass man die neue Einrichtung nun einfach sich selber überlasse. Mit verschiedenen Veranstaltungen werde die Genossenschaft versuchen, den erfolgreichen Geschäftsgang zu fördern. Als Erstes soll am Samstag, 5. März, das Muntsulej-Inferno-Rennen organisiert werden, ein Tourenskianlass, an dem sich die Sportler auf 700 Höhenmetern verausgaben können. Weiter werde man für Projekte mit anderen Partnern am Schamserberg offen sein.



Junge Mathoner geben mit Musik ihrer Freude über die geschaffene Zukunftsperspektive Ausdruck.



Willy Dolf bei seiner Ansprache.



Aussicht von der Gaststube zur Mathoner Kirche und ins Schams.



Tgea Muntsulej: Front zur Strasse.

(Bilder Albert Pitschi)